

Interpellation I 28/18

Sichere Zäune für Nutz- und Wildtiere

Am 4. September 2018 haben Kantonsrätin Andrea Fehr und drei Mitunterzeichnende folgende Interpellation eingereicht:

«Immer wieder geht aus Berichten der Medien hervor, dass viele Wildtiere bei der Weide sich in Stacheldrahtzäunen oder Flexinetzen verfangen und demzufolge leider erbärmlich verenden. So geschehen beispielsweise im Oktober 2017 in Chur oder im Kanton Schwyz, als Hirsche sich mit ihrem Geweih in einem Schafsaun verfangen. Gemäss Wildhüter geschieht dies hauptsächlich aus Nachlässigkeit, da die Zäune teilweise ungenutzt auf Wiesen und an Waldrändern, sowie im Wald aufgestellt sind und somit den Lebensraum der Wildtiere beeinträchtigen. Im Kanton Zürich starben im Jahre 2015/2016 31 Wildtiere in verschiedenen Zäunen. Im Kanton St. Gallen waren es alleine im Jahr 2016 42 Tiere. Gemäss Wildhut dürfte die Dunkelziffer jedoch weit höher liegen.

Im Kanton St. Gallen hat der Bauernverband deshalb ein Projekt zum Rückbau von Zäunen, die nicht mehr genutzt werden, gestartet. Zusammen mit dem Kantonsforstamt, dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei unter anderem möchte der Bauverband in den nächsten fünf Jahren möglichst viele der nicht mehr benötigten Zäune abbauen. Im Kanton Glarus und Zürich informieren Merkblätter über den korrekten Einsatz von Weidezäunen.

Es stellen sich folgende Fragen:

1. Wie viele Wildtiere sterben im Kanton Schwyz aufgrund von (genutzten und ungenutzten) Flexinetzen und Stacheldrahtzäunen?
2. Was unternimmt der Kanton Schwyz, um solche tödlichen Fallen für Wildtiere zu vermeiden? Gibt es ein Merkblatt? Finden Infoveranstaltungen statt?
3. Finden im Kanton Schwyz Kontrollen statt betreffend Rückbau ungenutzter Zäune?
4. Ist der Kanton Schwyz bereit, ähnlich wie im Kanton St. Gallen, eine Rückbauaktion von nicht mehr benötigten Zäunen zu organisieren?
5. Gedenkt der Kanton Schwyz in Zukunft ein Verbot für Stacheldrahtzäune zu erlassen?
6. Was unternimmt der Kanton, dass Flexinetze nach erfolgter Beweidung innert 24h abgeräumt werden?

Wir danken dem Regierungsrat für die Beantwortung unserer Fragen.»